

L. Stein, Custos-Adjunct Kotschy und Secretär Foetterle als Mitglieder gewählt.

Herr Dr. Ferdinand Hochstetter hielt folgenden Vortrag:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir in der letzten Sitzung, der mir vor meiner Abreise nach Triest heute noch beizuwohnen vergönnt ist, kurz Bericht zu geben über all das, was ich von dem Augenblicke an, da ich durch die Wahl der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als Naturforscher für die Expedition der k. k. Fregatte „Novara“ bestimmt war, vorbereitet und gethan habe, um dieser ehrenvollen und grossen Aufgabe gerecht zu werden, und was ich in dieser Zeit der Vorbereitung erfahren und erlebt. Ich darf und muss diese wagen, weil mir heute die einzige und letzte Gelegenheit geboten ist, meinen — und ich darf gewiss auch sagen — meiner Collegen und Reisegefährten Dank all den Männern auszudrücken, welche durch Rath und That beigetragen haben, der ersten grossartigen österreichischen Expedition in ihrer wissenschaftlichen Aufgabe Gedeihen und Erfolg zu sichern. Jedoch ich kann nur von meinem Standpunkte sprechen, als Geologe und Physiker der Expedition.“

„Ich drücke meinen innigsten Dank aus vor Allem der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, deren Vertrauen mich berufen hat, und dann dem Institute, dem ich hier seit vier Jahren angehörte, seinem hohen Gönner und Beschützer, Freiherrn Alexander von Bach, der es mir möglich machte, dem Rufe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Reise um die Welt zu folgen. Ich gehe ausgerüstet von der k. k. geologischen Reichsanstalt mit allem, was ein Geologe nothwendig hat und überdies mit Schätzen an Büchern, Mineralien und Petrefacten, um dafür in allen Theilen der Erde andere Schätze einzutauschen. Ich habe zum zweiten Male der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu danken, die keine Mittel sparte, um mich mit den vortrefflichsten Instrumenten zu meteorologischen und physikalischen Beobachtungen zu versehen. Ich danke dem k. k. physikalischen Institute und der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, wo diese Instrumente geprüft worden und wo mir die freundlichste und aufopferndste Belehrung ward im Gebrauche der Instrumente. Ich habe zu danken der k. k. Sternwarte, welche mir mit grösster Liberalität vortreffliche Chronometer und Fernröhre zur Disposition stellte. Ich danke dem k. k. botanischen Hofcabinet in meinem und meiner Collegen Namen für die ausgezeichnete botanische Ausrüstung, bei der nichts vergessen ist, was während der Reise irgend nöthig werden könnte. Ich danke dem k. k. Hof-Mineraliencabinet für die Liberalität, mit der es mir die Schätze seiner Bibliothek eröffnete, um daraus Notizen zu sammeln. So eben erhielt ich auch noch eine Zuschrift von der k. k. Hofbibliothek, welche mir Vollmacht gibt zum Ankauf verschiedener Werke in fremden Sprachen. Ich danke derselben für diesen vertrauensvollen Auftrag. Ich habe ferner meinen tiefsten Dank auszudrücken einem hohen k. k. Marine-Obercommando, das Herrn Dr. Scherzer's und meine Bitten um magnetische und photographische Apparate, so wie um Beischaffung verschiedener für die Expedition wichtiger Werke in grossartigster Weise erfüllte. Wir sind ausgerüstet mit einer vortrefflichen Bibliothek, mit all den magnetischen Apparaten, wie sie Nord- und Südpolfahrer begleiteten. Auf's kräftigste unterstützt durch die k. k. Staatsdruckerei war es mir möglich, nach Genehmigung des hohen k. k. Marine-Obercommando's, einen vollständigen vortrefflichen photographischen Apparat zusammenzustellen, und ich bin derselben zu grossem Danke verpflichtet, dass sie mir auf die liberalste Weise ihr photographisches Atelier öffnete, um mich dort einzuüben und so nach bester Möglichkeit dafür zu sorgen, dass die Lücke eines Photographen ausgefüllt werde.“

„Und nun erlauben Sie mir, meine Herren, auch Ihnen, der k. k. geographischen Gesellschaft, meinen besten Dank auszudrücken für alles das, was Sie in umfassender Weise in's Werk gesetzt haben, um unsere wissenschaftliche Aufgabe zu fördern, für die warme begeisterte Theilnahme, mit der Sie allem folgten was auf die Expedition Bezug hat, für die vortrefflichen Instructionen, die Sie für uns vorgebereitet haben. Es wird unsere heilige Pflicht sein, jedem Puncte darin nachzukommen.“

„Gestatten Sie mir, dass ich, da dessen hisher noch nicht erwähnt wurde, auch einzelnen Männern danke: meinem früheren Lehrer, Herrn Prof. v. Nörrnherg aus Stuttgart, der mir ein kostbares magnetisches Instrument, Lamont's magnetischen Reisetheodolithen, zum Geschenke machte, und Herrn Optiker Plössl, der eine briefliche Anfrage von mir, zu der mich Herr Director v. Littrow ermutigte, damit beantwortete, dass er in grossartig liberaler Weise ein prachtvolles dialytisches Standfernrohr der Expedition zur Disposition stellte.“

„So scheidet mich ausgerüstet, wie ich glaube, mit allem was Noth thut, und wenn das so ist, so ist es geworden im wahrsten Sinne des Wortes: *Viribus unitis*.“

„Meine Herren! Ich bin stolz darauf sagen zu können, dass das grosse österreichische Unternehmen, wie es in Oesterreich mit Jubel aufgenommen wurde, so auch ausserhalb Oesterreich mit freudiger Begeisterung begrüsst wurde in Deutschland, England und Frankreich. Ich bin so glücklich, aus persönlicher Erfahrung sprechen zu können. Schon im Decemher vorigen Jahres fand ich Veranlassung zu einer Reise nach Deutschland. Ich habe München, Stuttgart, Gotha und Berlin besucht. Alle diese Städte haben ihre Beiträge geliefert und ich muss, um Allem gerecht zu werden, ein wenig in's Detail eingehen. In München besuchte ich zunächst Lamont, Director der k. Sternwarte, um an dem von Herrn v. Nörrnherg mir geschenkten Instrumente einige neuere Einrichtungen anbringen zu lassen. Ich bekam es zurück aus Lamont's Werkstätte vollkommen zur Reise adjustirt. Baron v. Liebig und Hofrath v. Martius drückten mir ihre Wünsche aus und gaben mir vortreffliche Rathschläge zur Reise. Bei mehrmaligem Zusammensein mit W. Gümbel, Moriz Wagner, Hauptmann Weiss wurden die von Letzterem aufgestellten Grundgesetze der mechanischen Geologie besprochen. Unsere Reise wird uns Gelegenheit geben, diese höchst merkwürdigen neuen Ansichten über die Entstehung der Gebirge zu bestätigen oder zu widerlegen. In Stuttgart verdanke ich besonders Prof. Krauss, Custos am Naturaliencahinete, der sich vier Jahre am Cap der guten Hoffnung aufhielt, wichtige Notizen über die Geologie des Caplandes. Er gab mir seine sämmtlichen Schriften über das Cap, welche eine fast vollständige Zoologie und Botanik des Caps enthalten, mit und empfahl bei etwas längerem Aufenthalte am Cap einen Besuch der Algoa-Bai und der Umgegend von Uitenhage am Zwartkopfluss, wo besonders merkwürdige Petrefacten führende Schichten auftreten. In Gotha besuchte ich Perthes und Dr. Petermann, ich verdanke diesen Herren wichtige literarische Notizen und die Bezeichnung zahlreicher Werke, welche für die Bibliothek der „Novara“ angeschafft wurden. Von Gotha kam ich nach Berlin. Alexander v. Humboldt, über dessen Wiedergenesen wir uns alle freuen, traf ich frisch und so begeistert für das österreichische Unternehmen, dass er mir bei zweimaligem Besuche volle 3 Stunden widmete, um mit mir die ganze physikalisch-geologische Aufgabe durchzusprechen. Er bezog sich besonders auf die Temperatur-Verhältnisse des Meeres, auf Meeresströmungen, auf die Lage des magnetischen Aequators; am ausführlichsten sprach er über Vulkane. Der vierte Band des Kosmos, den ich im Manuscript vollendet und in Correcturbogen zum grössten Theile auch schon gedruckt sah,

ist geologischen Inhalts und die Geologen werden sich wundern, wie viel Neues und Ueberraschendes ihnen der grosse Meister auch auf diesem Felde zu bieten weiss. v. Humboldt unterscheidet nach der mineralogischen Zusammensetzung der Gesteine namentlich vier Vulkanformationen. Ich habe die Musterstücke dazu im Museum zu Berlin gesehen und werde mich bestreben, das, was ich von dem Grossmeister in seinen alten Tagen noch persönlich gelernt, anzuwenden und seinen Ideen weiter nachzuspüren. Die Reise wird uns vielfach Gelegenheit geben, Vulkane zu studiren. Was Alexander v. Humboldt angeregt, wurde vielfach weiter besprochen mit Ritter, Ehrenberg, G. Rose, Dove. Ehrenberg schrieb mir die Punkte, denen er besondere Aufmerksamkeit geschenkt wünscht, in 20 Fragen auf, und in der grossartigen Privatbibliothek K. Ritter's lernte ich viele Werke kennen, die höchst wichtig für die Reise angeschafft wurden. Auch meinen Freunden Dr. Beyrich, Ewald, Roth und Bornemann danke ich herzlich für ihre Bemühungen, mir meinen Aufenthalt in Berlin angenehm und nützlich zu machen.

„Im Februar gab mir der Auftrag des hohen k. k. Marine-Obercommando's, die bei der k. Admiralität zu London für die Expedition bestellten magnetischen Instrumente zu übernehmen und mich in deren Gebrauch instruiren zu lassen, auch noch Gelegenheit zu einer Reise nach England. Ich brauche hier nicht zu wiederholen, was über meinen Aufenthalt in London schon in den früheren Sitzungen berichtet wurde. Reich an Belehrung, die ich gewonnen, reich beschenkt mit zahlreichen für unsere Reise noch wichtigen Werken, verliess ich England mit dem Eindrücke, dass die grosse Nation sich auch dem grossen österreichischen Unternehmen gegenüber gross gezeigt. Ich glaube aber an dieser Stelle noch ein Schreiben von Darwin an Sir Charles Lyell mittheilen zu müssen, das mir durch die Güte des Herrn Custos-Adjuncten S u e s s schon vor meiner Reise nach London zukam. Darwin's Worte lauten:

„Ich habe die Nachrichten über die österreichische Expedition mit Vergnügen in den Zeitungen gesehen. — Zu meinen Bemerkungen im „*Admiralty Manual*“ habe ich in geologischer Hinsicht nichts hinzuzufügen. Ich weiss nicht, ob die Expedition nur an gewisse vorausbestimmte Landungsplätze gebunden ist. Wenn ihr aber darin die Wahl einigermaßen frei steht oder deren wissenschaftlichen Theilnehmern einige Einwirkung auf ihren Plan gegönnt wäre, so würde dies nur sehr erwünscht sein. Ich bin fest überzeugt, dass der Naturgeschichte nichts förderlicher sein kann, als die sorgfältigste Aufsammlung und Untersuchung aller Erzeugnisse der am meisten vereinzelteten Inseln, besonders auf der südlichen Halbkugel. Ausser Tristan d'Acunha und Kerguelen-Land, sind alle diese Inseln nur sehr unvollständig bekannt und selbst in Kerguelen, wie viel ist da noch zu thun in Bezug auf die Lignit-Lager und etwaige Spuren alter Gletscher-Wirkungen! Von solchen Oertlichkeiten ist jede Seemuschel, jede Pflanze, jedes Insect werthvoll für die Wissenschaft. Irgend Jemand von der Expedition sollte Hooker's „*New Zealand Essay*“ mit sich führen.““

„Welch ein grossartiges Werk wäre die Durchforschung von Rodriguez, mit seinen fossilen Vögeln und seinen überhaupt noch unbekanntem Naturproducten! Ebenso die Durchforschung der Seychelles-Inseln, mit ihren „Cocos do Mar,“ wahrscheinlich sind diese Inseln nur die Ueberreste irgend eines ältern Landes. Die äussere Insel von Juan Fernandez ist ebenfalls wenig bekannt. Die Durchforschung dieser kleinen Oertlichkeiten durch eine Gesellschaft von Naturforschern dürfte grossartige Erfolge bringen, St. Paul und Amsterdam würden für Botanik und Geologie eine herrliche Ausbeute gewähren. Könnten Sie nicht — der Galapagos wegen — mein „Journal“ und meine „Volcanic Island“ zur Ausschaffung empfehlen? —

Wenn die Expedition vom Norden her an die Gallopagos kommt, wäre es Sünd' und Schade nicht an Cocos Islet, im Norden dieser Gruppe anzulegen. Ich habe immer bedauert, dass ich nicht in der Lage war, die grossen Krater auf Albemarle-Island (einer der Gallopagos) zu untersuchen. Auf Neu-Seeland betreiben Sie die Aufsuchung erraticer Blöcke und alter Gletscherspuren. Dringen Sie in den Tropenstrichen auf den fleissigen Gebrauch des Schleppnetzes; wie wenig — oder eigentlich gar nichts — wissen wir von der unteren Grenze des organischen Lebens in den Meeren der heissen Zone! — Was ich eben sage, lässt mich wahrnehmen, wie sehr die Hausthiere selten besuchter Gegenden vernachlässigt worden sind. — Nie hat, glaube ich, der Fuss eines Naturforschers die Revillagigedo-Inseln, an der Küste von Mexico, betreten. Wenn die Expedition nur an solche Oertlichkeiten sich hält, wie Rio, Cap der guten Hoffnung, Ceylon, Australien u. dgl., so wird sie nicht viel ausrichten.““

„Auch erlaube ich mir noch zwei Landsleuten in London herzlich zu danken für ihre kräftige Unterstützung und ihre freundlichen Bemühungen, Herrn Kanzleidirector von Schäffer auf dem k. k. österreichischen Consulate und Herrn Paul Pretsch, bekannt durch seine wichtigen Erfindungen in der Photographie.“

„Von London nahm ich meine Rückreise nach Wien über Paris. Ich konnte da die Vollendung der für die Expedition bestellten physikalischen Apparate so beschleunigen, dass sie noch zu rechter Zeit in Wien eintrafen. Ich sah in Paris Barrande und besprach mich mit dem Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Elie de Beaumont, über den Plan der Reise der „Novara.“ Dufrénoy, Generaldirector der *Ecole des mines*, traf ich erkrankt, ohne zu ahnen, dass uns schon in wenigen Tagen die betrübende Nachricht seines Todes zukommen werde. Zu grossem Danke bin ich Herrn Sectionsrath Dr. Schwarz und Herrn Abbé Moigno in Paris verpflichtet für ihre Bemühungen, mir alles zugänglich zu machen, was dazu dienen konnte mich in der Photographie weiter auszubilden.“

„Das ist, meine Herren, was ich erlebt in der Zeit der Vorbereitung. Was ich erlebt in der Zeit der Ausführung, darüber hoffe ich Ihnen in drei Jahren berichten zu können. Wenn ich noch einmal überdenke, was von allen Seiten für uns geschehen ist, so dass wir scheiden ausgerüstet, wie vor uns kaum je eine andere Gesellschaft von Naturforschern zu einer Reise um die Welt sich angeschickt, so wird mir fast bange. Man hat Grosses für uns gethan, man wird Grosses von uns fordern. Ich scheid von Ihnen mit dem Versprechen, alle meine Kräfte dem grossen Zwecke zu widmen. So unsere Fahrt eine glückliche ist, so hoffe ich einst froh zu Ihnen zurückkehren zu können, mit dem Bewusstsein, meine Pflicht gethan zu haben. Sie mögen dann urtheilen, ob wir Ihr Vertrauen gerechtfertigt, Ihre Erwartungen befriedigt. Ich schliesse mit der Bitte, mich im freundlichen Andenken zu behalten.“

Die Zeit ist so weit vorgerückt, dass der Herr Präsident den Dank der Gesellschaft ausspricht und die Sitzung schliesst, nachdem er noch mittheilte, dass Herr Dr. Scherzer seine Abschieds-Ansprache an die Gesellschaft für den 7. April bestimmt habe.

Versammlung am 7. April 1857.

Der Herr Präsident, k. k. Sectionsrath Haidinger, führte den Vorsitz.

Herr k. k. Sectionsrath L. Ritter von Heufler hielt folgenden Vortrag:

Bekanntlich hat Herr Dr. K. Scherzer den Wunsch ausgedrückt, von der k. k. geographischen Gesellschaft durch spezielle Instructionen unterstützt zu werden. Die k. k. geographische Gesellschaft gab diesen Wunsch in der Sitzung